



Der Präsident hat das Wort

liebe Mitglieder, Kameraden, Freunde und Interessierte
- Damen wie Herren!

2023, ein allenfalls individuell erfreuliches Jahr. Die allgemeinen Rahmenbedingungen dagegen waren eher durchwachsen. Ob und wie sich 2024 etwas zum Positiven verändert, wir werden es sehen. Dafür drücke ich uns allen die Daumen. Lassen wir uns dennoch nicht von der erforderlichen Zuversicht, wenn auch kritischen Blicks, abhalten.

Dies gilt in ähnlicher Weise für die Entwicklung unserer Gemeinschaft der Heeresflieger (GdH). Zugegeben, wir werden im Durchschnitt lebensälter. Aber kein bisschen weniger mit dem Herzen und nach bestem Vermögen persönlich und interessiert dabei und aktiv. Heeresflieger eben!

Und ich unterstreiche ausdrücklich das Wort „Heeresflieger“ in seiner Gesamtheit, nicht nur Flieger. Alle sind wir Heeresflieger, alle, die dazu beitragen, dass unsere Heeresfliegertruppe ihren Auftrag erfüllen kann und konnte. In Anlehnung an Karl Marx ist man derzeit geneigt zu sagen „ein Gespenst geht um ...“. Im aktuellen Falle in Gestalt der Gemeinschaft der Flieger Deutscher Streitkräfte e.V., eine Kreation aus dem Bereich der Luftwaffe auf der Suche nach Mitgliedern aus allen fliegenden Bereichen der Bundeswehr und der Bundespolizei. Weniger mitgliederstark als unsere GdH und mit der Betonung auf Flieger rollt daher derzeit die Werbewelle dieses Vereins mit Informationsveranstaltungen auch in unseren aktiven Heeresfliegerverbänden. Die jüngste Dachverbandsversammlung der GdH hat sich vorab schon, nach erster Verbindungsaufnahme über den GenHFlgTr zu mir als Präsident, dahingehend festgelegt, dass eine organische Eingliederung der GdH in diesen Verein nicht in Frage kommt, allenfalls punktuell im konkreten Einzelfall – und auf Augenhöhe – eine Zusammenarbeit möglich sein könnte. Dies war nicht der erste und vermutlich auch nicht der letzte Versuch der „Umarmung“ aus dieser Richtung.

„Wehre den Anfängen! Zu spät wird die Medizin bereitet, wenn die Übel durch langes Zögern erstärkt sind.“ (Ovid)

Wie Sie schon in der letzten GdH-INFO darüber informiert wurden, hat die Dachverbandsversammlung im September 2023 für weitere zwei Jahre ein Präsidium des Dachverbands gewählt. Wenig überraschend in alter Besetzung.

Überraschender war schon eher der intim anmutende Charakter der Veranstaltung, insbesondere der Wahlen. Altes Präsidium und Vorsitzende/Sprecher der Örtlichen Gemeinschaften (ÖGdH) waren unter sich, entgegen dem Buchstaben und dem Geist unserer Satzung. Auch wenn gute Gründe vorlagen, ist es mehr als nur wünschenswert, dass die Arbeit des Dachverbands, zumindest der Dachverbandsversammlung, zukünftig größere Aufmerksamkeit aller in der Satzung aufgerufenen Vertreter erhält. Denn es gilt, sich konstruktiv Gedanken zu machen zur Zukunft der GdH – inhaltlich, organisatorisch, personell. Hier sind relativ zeitnah Weichenstellungen gefordert. Das Team Dachverband/ÖGdH vertraut nachdrücklich darauf, dass der Geist dieser Gemeinschaft und sein Wirken nicht nur Sache von einigen wenigen, vielmehr – über das aktive Führungspersonal aller Ebenen – die aller Heeresflieger sein sollte.

Abschließend und vorausblickend unterstreiche ich einmal mehr das Wort „Zuversicht“, das uns 2024 leiten sollte. Pessimismus, gar Ängstlichkeit werden uns kaum weiterhelfen.

So wünsche ich im Namen der GdH unserer Heeresfliegertruppe ein erfolgreiches, weiterhin v.a. unfallfreies Kalenderjahr und Erfüllung in der Durchführung ihres fordernden Auftrags!

Und uns allen Gesundheit und Lebensglück!



Mit den besten Kameradengliedlichen Grüßen
Her
Löffler

INHALTSÜBERSICHT

Verehrte Leserinnen und Leser,

in der ersten Ausgabe in diesem Jahr liegt der Schwerpunkt der Berichterstattung auf der Vorstellung der Gedenkstätten, die zu Ehren von bei Flugunfällen Verstorbenen errichtet worden sind und noch gepflegt werden. Zweites Thema ist die Darstellung der Aktivitäten von einigen der Örtlichen Gemeinschaften.

Das Grußwort kommt turnusgemäß vom Präsidenten des Dachverbands der Gemeinschaft, Brigadegeneral a.D. Uwe Klein. (Seite 1).

Auf Seite 2 berichtet die Gemeinschaft Niederstetten über ihre Aktivitäten im Jahr 2023

Ab Seite 3 finden Sie die Beschreibung von Gedenkstätten der Heeresfliegertruppe.

Auf den Seiten 10 und 11 stellen die Gemeinschaften Rheine und Celle-Faßberg ihre Aktivitäten im vergangenen Jahr vor.

Der Beitrag ab Seite 12 zeigt auf, dass die Suche nach effektiver Bewaffnung unserer Hubschrauber schon vor über 60 Jahren ein Thema war.

Auf den Seiten 14 und 15 stellt die Gemeinschaft Roth ihre Aktivitäten im vergangenen Jahr vor.

Wie immer schließen wir auf den Seiten 15 und 16 mit einem Gedenken an seit der letzten Ausgabe verstorbene Mitglieder.



Hptm a.D. Lothar Wellhäuser



GDH NIEDERSTETTEN

Aktuelles zur GdH Niederstetten

Text und Fotos: GdH Niederstetten

Die GdH Niederstetten hat in 2023, wie in den vergangenen Jahren, insgesamt ein zufriedenstellendes Jahr erlebt. Die Mitgliederzahlen sind weiterhin konstant (56 +/- 2), üblicher Mitgliederschwund konnte durch neue Mitgliederanmeldungen (aus dem Bereich aktiver Kameraden) ausgeglichen werden.

Wie in der Vergangenheit wurden wiederum einzelne Veranstaltungen zusammen mit der KERH Niederstetten im DBwV durchgeführt. Das Angebot der Stammtische in den ungeraden Monaten wurde in der Regel durch ¼ der Mitglieder angenommen. Leider ist die Betreuungssituation in



der Hermann Köhl Kaserne immer noch bescheiden und eingeschränkt. Auch zeigt sich der gastronomische Bereich im Umland als sehr angespannt, da hier viele das Angebot eingeschränkt haben und somit ein Ausweichen nur schwer möglich ist. Herauszuhebende Veranstaltungen der GdH waren im abgelaufenen Jahr der Besuch im Bunkermuseum und das Jahresabschlussessen.

Bei der Mitgliederversammlung Ende September hat es geringe Veränderungen im Vorstand gegeben. Der bisherige stellvertretende Vorsitzende, StHptm Mentz, der in den Ruhestand getreten ist, musste satzungsgemäß durch die Wahl eines aktiven Heeresfliegers ersetzt werden. Neuer stv. Vorsitzender ist Hptm Christoph Wilczek. StHptm a.D. Mentz gehört jetzt als Beisitzer dem neuen Vorstand an. Die weiteren Ämter sind unverändert geblieben.



Für das kommende Jahr sind die Planungen angelaufen aber noch nicht endgültig terminiert. Wir werden wieder unsere Besichtigungen von Orten und Sehenswürdigkeiten unter dem Begriff „Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah.“ fortsetzen. Auch hat unser Mitglied Oberst Göhringer (BeauftrVM GenFIBtrbH) einen Vortrag über die Entwicklung und die Herausforderungen bei der Nachwuchsgewinnung der Heeresfliegertruppe angeboten. Weiterhin überlegen wir, wie die Stammtischtreffen neu gestaltet werden können, um auch mehr Aktive dafür zu gewinnen.

Gedenkkultur in der Heeresfliegertruppe

Text: Hptm a.D. Lothar Wellhäußer

Die junge Geschichte der Heeresfliegertruppe, die mit der Aufstellung des ersten Flugplatzkommandos im Januar 1957 begann, ist geprägt vom rasanten Anwachsen an Personal, Infrastruktur und Material bei gleichzeitigem, weitgehend erfolgreichem Bemühen, Einsatzbereitschaft in den geforderten Feldern zu erreichen. Rückschläge, besonders auch schwerwiegende in Form von Flugunfällen mit Todesfolge, waren trotz anwachsendem Sicherheitsdenken nicht zu vermeiden. Doch die Opfer werden nicht vergessen. Neben dem **Ehrenmal der Bundeswehr** im Bendlerblock in Berlin, dem offiziellen Ort des Gedenkens an die Toten der Bundeswehr gibt es den **Wald der Erinnerung**, ein baumbestandenes Areal nahe des Haupttors der Henning-von-Tresckow-Kaserne in Potsdam. Hier wird an alle Bundeswehrangehörigen erinnert, die im Einsatz oder in Ausübung ihres regulären Dienstes ihr Leben verloren haben. Aber auch in zahlreichen Gedenkstätten unmittelbar an den Unglücksorten werden der zu Tode gekommenen Soldatinnen, Soldaten und Zivilpersonen in regelmäßigen Abständen bei unterschiedlich gestalteten Veranstaltungen gedacht. Hier eine Übersicht – von Norden nach Süden – über die Orte und Veranstaltungen, an denen an verunglückte Kameradinnen und Kameraden erinnert wird. Auf der **Gedenktafel im Stabsgebäude des Internationalen Hubschrauberausbildungszentrums** in Bückeburg sind die Namen aller Heeresflieger, die in Ausübung ihres Dienstes ums Leben gekommen sind, verzeichnet.

Faßberg – Am 2. Februar 1998 geriet eine von vier UH 1-D, die in der Nachtflugweiterbildung eingesetzt waren, in der Nordplatzrunde in einen ungewöhnlich starken Schneeschauer, bekam im eingeleiteten Sinkflug Baumberührung und stürzte ab. Die beiden Luftfahrzeugführer, Hauptmann Carsten Leimkötter und Oberleutnant Franz Kubin kamen sofort, der Bord-

mechaniker, Stabsfeldwebel Knut Türk, 16 Monate später ums Leben. An der Absturzstelle, im Hochwald des Oereler Forstes erinnert ein schlichtes Holzkreuz an das Unglück, 300 m vom Unglücksort entfernt erinnert ein Gedenkstein mit den Namen der Unfall-



Foto: Carsten König - Gedenkstein zur Erinnerung an die Unfallopfer

opfer an den tragischen Unfall. Alle 5 Jahre, so beispielsweise 1998 und 2023 (s. auch GdH-INFO 2-2018 und 2-2023), begehen die ‚Heideflieger‘ in einer groß angelegten Veranstaltung, zusammen mit Angehörigen der verunglückten Soldaten das Gedenken an die Opfer des Absturzes.



Foto: Carsten König – Gedenkveranstaltung am 2. Februar 2023



Foto Carsten König - Kommandeur Transporthubschrauberregiment 30, Oberst Cay Goedelt (links) und Oberst der Reserve Bernd Claus (GdH Celle-Faßberg) bei der Kranzniederlegung

Bückeburg – Am 4. Juni 1986 übten mehrere Hubschrauber des Typs Alouette II auf dem Übungsgelände im ‚Röcker Feld‘ Autorotationen. Dabei kollidierten zwei der Hubschrauber, ein Flugschüler, Stabsunteroffizier Hubert Altmann, kam bei dem Unfall



Foto: Hans Kilp - Inschrift auf dem Gedenkstein

ums Leben. Ein Jahr darauf entschied man sich in der Lehrgruppe A der damaligen Heeresfliegerwaffenschule, den Jahrestag würdevoll zu gestalten. Hptm a.D. Hans Kilp, damals stellvertretender Hörsaalleiter, organisierte in seiner ihm eigenen Art einen ausreichend großen Sandstein aus dem nahegelegenen Steinbruch und kümmerte



Foto: Hans Kilp - Entstehung des Gedenksteins

sich um die Gestaltung des Gedenksteins. Am Gedenktag selbst landete ein gemischter Hubschrauberschwarm in der Nähe des Unfallorts. In Anwesenheit der Angehörigen des Unfallopfers wurde der Gedenkstein feierlich eingeweiht.

Bückeburg - Am 1. Juli 2019, einem sonnigen Montag, beflog eine



Foto: Presseoffizier Kommando Hubschrauber – Gedenkstein am Jahrestag des Unglücks

EC 135 die Tiefflugstrecke des Internationalen Hubschrauberausbildungszentrums (IHTC) in Bückeburg. Gegen 14 Uhr bekam der Hubschrauber nahe der Ortschaft Dehmke (ca. 6 km westlich von Hameln) Bodenberührung und stürzte ab. Die Pilotin, Frau Leutnant Saskia Heinz, kam dabei ums Leben, Ihr Copilot überlebte verletzt. Ein Jahr nach dem schrecklichen Unglück – an einem, auf Ersuchen des IHTC in der Nähe des Unfallorts neu errichteten Gedenkstein - gedachte eine kleine Abordnung des Ausbildungszentrums unter Führung von Brigadegeneral Ulrich Ott der im Vorjahr verunglückten Pilotin: „Wir denken an sie und wir trauern um unsere Kameradin“ (s. GdH-INFO 3-2020)

Niederstetten – Am 8. Juni 1979 stürzte eine mit 3 Personen besetzte Alouette II mit dem Kennzeichen GAM 75+73 auf dem Heimflug nach Niederstetten zwischen den Flugplätzen Celle und Fritzlar am Ith im Weserbergland aus technischer Ursache ab. Neben dem Piloten, Oberfeldwebel Klaus Masson, von der



Foto: Hubschraubermuseum Bückeburg - Inschrift auf dem Gedenkstein

damaligen Heeresfliegerstaffel 12 in Niederstetten, starben in den Trümmern auch der damalige Kommandeur des Panzergrenadierbataillons 352 aus Mellrichstadt, Oberstleutnant Ernst-August Rust und sein S2-Offizier, Oberleutnant Reinhold Drescher. Auf Initiative des damaligen Feldwebels der Reserve, Hans-Jürgen Heinzel, errichteten Angehörige der Reservistenkameradschaft Eschershausen mit Unterstützung des damaligen Kommandeurs des Panzerartilleriebataillons 15 aus Stadtdendorf nach zweijähriger Planung 100 m von der Unfallstelle entfernt im Wald eine Gedenkstätte für die Unfal-



Foto: Hubschraubermuseum Bückeburg - Gedenkstätte am Waldrand

lopf. 30 Jahre danach, am 23. September 2017, lud der Reservistenverein Eschershausen zusammen mit Vertretern des Deutschen Bundeswehrverbandes aus Anlass einer umfassenden Restaurierung der Gedenkstätte zu einer Gedenkfeier. Zu den zahlreichen Gästen gehörten die Hinterbliebenenbeauftragte des BMVG, Landes- und Kommunalpolitiker, der damalige Kommandeur der Lehrgruppe B des IHTC und heutige Vorsitzende der GdH

Bückeburg, Oberstlt a.D. Martin Kleist als Kamerad aus der Heeresfliegerstaffel 12 und auch die Witwe des unter den Opfern befindlichen S2-Offiziers (GdH-INFO 4-2017 und 1-2020).



Foto: Reinhard Borchers - v.l.n.r.: OSTFw a.D. A. Mitzenhuber, StFw a.D. H. Moeller, StFw a.D. J. Stirn, StFw a.D. H.-J. Heinzel, Hptm a.D. U. Paul und OSG d.R. H.-J. Paul

Anlässlich des 40. Jahrestags des Unglücks besuchten Vertreter der GdH Niederstetten auf dem Rückweg vom Bundestreffen der Gemeinschaft in Bückeburg im Beisein der Reservistenkameradschaft Homburg die Absturzstelle und legten zu Ehren der Verstorbenen ein Blumengebinde ab.

Fritzlar – Am 26. Juli 2017 kamen die zwei Besatzungsmitglieder eines Kampfhubschrauber TIGER, Major Jan Färber und Stabshauptmann Thomas Müller, vom Kampfhubschrauberregiment 36 (Kurahessen) bei einem Absturz während eines Einsatzfluges im Rahmen der UN-Mission MINUSMA (Multidimensional Integrated Stabilization Mission in Mali) ums Leben. Nach einer Trauerzeremonie im Morgengrauen des 29. Juli 2017 im Camp Castor in Mali wurden die Särge der Verstorbenen in einem Airbus A 310 nach Deutschland überführt und am darauffolgenden Donnerstag, begleitet von einer Totenwache in den Fritzlarer Dom gebracht, wo über 1000 Menschen, darunter die damalige Bundesverteidigungsministerin, Ursula von der Leyen, der damalige hessische Ministerpräsident, Volker Bouffier, der Generalinspekteur der Bundeswehr u.v.a. in einer Trauerfeier Abschied von den beiden Offizieren nehmen konnten. Am 12. November 2017 ist im Camp Castor in Mali eine Gedenktafel zu Ehren der verunglückten Piloten in einer feierlichen Zeremonie enthüllt worden. Sie besteht aus



Foto: LDG - Gedenktafel

massivem Stahl in der Form Malis, mit dem Niger als markantem Wasserlauf. Die Städte Bamako, Timbuktu, Gao und Kidal sind durch Ausfräsungen dargestellt. Mit einem Stern wurde die Stelle des Absturzes gekennzeichnet, zwei weitere Sterne tragen die Initialen von Thomas Müller und Jan Färber. Inzwischen hat diese Gedenktafel ihren Platz auf dem Flugplatz in Fritzlar gefunden.

Fritzlar – Am 28. August 1985 stürzte ein PAH BO 105 aus Fritzlar bei einem Routineübungsflug nach Gießen im Wald zwischen Momberg und Mengs-



Foto: Hubschraubermuseum Bückeburg - Gedenkstein an der Unfallstelle

berg (Kreis Marburg-Biedenkopf) ab. Der Pilot, der 49-jährige Hptm Otto Brauer und sein Sicherheitsbeobachter, der 48-jährige Luftfahrzeugprüfer, StFw Wolfgang Bekuhr, starben an der Unfallstelle. Eine Woche nach dem Unglück fand in der Halle 5 des Flugplatzes Fritzlar die offizielle Trauerfeier

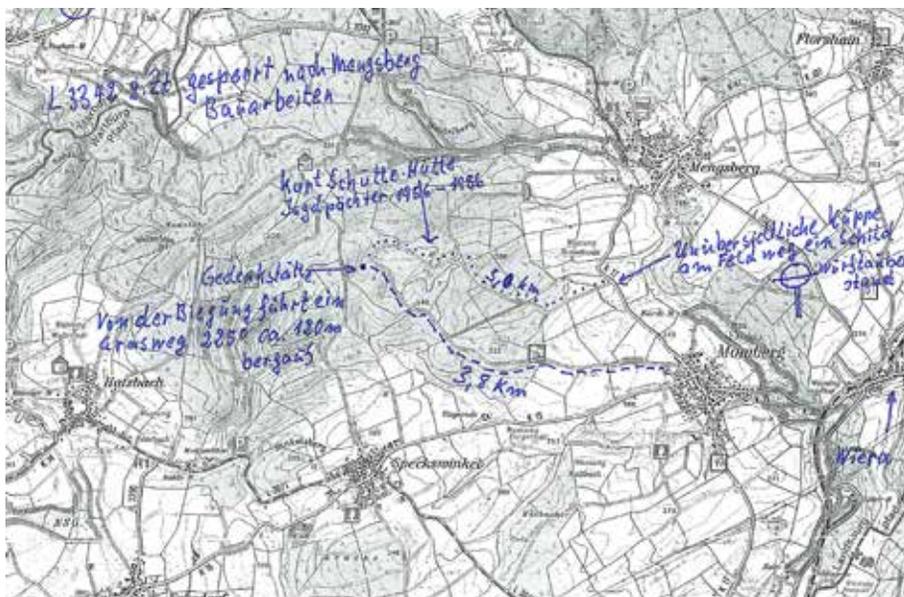


Foto: Hubschraubermuseum Bückeburg- Wanderweg zur Gedenkstätte

mit über 1000 Teilnehmern statt. Das Heeresfliegerregiment 36 hat an der Unfallstelle einen Gedenkstein errichtet, der am Jahrestag des Absturzes in einer Feierstunde eingeweiht wurde.

Fritzlar – Am 25. März 1997 stürzte eine BO 105 PAH vom Heeresfliegerregiment 36 aus ungeklärten Gründen auf einem Weiterbildungsflug mit 3 weiteren Hubschraubern bei Gudensberg ab. Die beiden Piloten, Hptm Frank Gundermann und Oberfähnrich Holger Gnerlich, verstarben an der Unfallstelle. Ein später errichteter Gedenkstein erinnert an die Unfallopfer.

Fritzlar – Einer der frühesten Unfälle der noch jungen Heeresfliegertruppe war auch einer der schwersten und mit einer besonderen Tragik behaftet. Dem Unfall am 14. Januar 1959 vorausgegangen ist eine Notlandung eines Schulungsflugzeugs vom Typ Dornier Do 27, die nach Motorausfall in der Gemarung Grebenhain im Vogelsbergkreis eine Notlandung vornehmen musste, in einer Ackerfurche hängenblieb und sich überschlug. Die 4 Insassen wurden allesamt schwer verletzt. Bei einem Hilfseinsatz für die verunglückte Do 27 bekam eine Vertol H 21 (fliegende Banane) der damaligen Heeresfliegertransportstaffel 822 aus Fritzlar mit insgesamt 8 Insassen auf dem Weg nach Lauterbach in der Nähe des Bogler-



Foto: Archiv Hubschraubermuseum Bückeburg

hauses am Knüllköpfchen bei starkem Schneetreiben und tiefer Bewölkung Bodenberührung und stürzte ab. 7 der Insassen konnten nur noch tot aus dem Wrack geborgen werden, ein weiterer Soldat erlag wenig später seinen schweren Verletzungen. Zum Gedenken an die bei dem Unfall verstorbenen Soldaten wurde ein Jahr nach dem tra-



Foto: Archiv Hubschraubermuseum Bückeburg

gischen Ereignis unter großer Anteilnahme und mit militärischem Zeremoniell ein Gedenkstein enthüllt. Unter der Leitung von Stabsfeldwebel der Reserve, Heinz Hermann Schmerer, haben Reservisten und zivile Helfer in einer ab dem Jahr 2013 fast 3-jährigen Aktion unter Einsatz von 5.000 € Spendengeldern die Gedenkstätte umfassend saniert. Aus Anlass dieser Wiederherstellung der Gedenkstätte würdigte Oberstleutnant Heyko von Rosenzweig



Foto: HNA - Hessische/Niedersächsische Allgemeine

vom Stab der Division Schnelle Kräfte in einer kurzen Rede bei der Gedenkfeier am 14.1.2016 für die Opfer der vor 57 Jahren Verunglückten besonders den Einsatz der Reservisten. Er sei wichtig, um den Angehörigen und Hinterbliebenen wie auch der Öffentlichkeit die Würde, die solche Orte ausstrahlen sollen, zu erhalten.

Rheine – Am 26 November 1980 befand sich eine CH 53 mit der Kennung GAM 8481 des Heeresfliegerregiments 15 aus Rheine auf einem routinemäßigen Nachschubflug von Rheine über Diepholz nach Mendig. Zwischen Wippenkausen und Neuenhähnen nahe der Stadt Waldbröl im Oberbergischen Kreis stürzte der Transporthubschrauber ab und brannte aus, die vier Besatzungsmitglieder, Oberleutnant Man-



Foto: Archiv Hubschraubermuseum Bückeburg

fred Tschärke, Leutnant Maximilian Bosl, Leutnant Rainer Schumann und Oberfeldwebel Manfred Kropp starben an der Unfallstelle. Eine Woche später, am 2. Dezember, fand auf dem Flugplatz Rheine Bentlage die offizielle militärische Trauerfeier unter Teilnahme zahlreicher Gäste aus Politik und militärischen Kommandostellen statt. An der Absturzstelle selbst wurde ein Gedenkstein zu Ehren der verunglückten Soldaten errichtet, betreut von der Stadt Waldbröl und der Reservistenkameradschaft Nümbrecht. Letztere begehrt den Jahrestag des Unglücks regelmäßig mit einem Gedenkmarsch und anschließender Feier mit Ablegen eines Blumengebindes für die verstorbenen Kameraden. Die letzte größere Gedenkfeier fand am 35. Jahrestag



Foto: Reservistenkameradschaft Nümbrecht

unter Teilnahme auch einer Abordnung von Kameraden der Verunglückten aus Rheine, Vertretern der Stadt Waldbröl, des THW Waldbröl und vielen weiteren Gästen statt.



Foto: Reservistenkameradschaft Nümbrecht

Mendig – Am 3. Dezember 1963 stürzte ganz in der Nähe des Herz-Jesu-Krankenhauses in der Ortsgemeinde Dernbach (Kreis Westerwald) ein Hubschrauber des Typs H 21 des damaligen Heeresfliegerbataillons 300 aus Mendig ab. Die beiden Besatzungsmitglieder, Hauptfeldwebel Adolf Jungblut und Stabsunteroffizier Hans Kornfeld kamen ums Leben. Am ersten Jahrestag des Unglücks wurde zu Ehren der Verunglückten in Abstimmung mit dem damaligen Ortsbürgermeister an der Absturzstelle ein Gedenkstein mit den Namen der Opfer des Absturzes aufgestellt. Zum 60. Jahrestag des Unglücks



Foto: Gemeinschaft Mendiger Heeresflieger (GMH)

plante die Gemeinschaft Mendiger Heeresflieger (GMH) eine Gedenkveranstaltung. Zuvor stellte sich heraus, dass der inzwischen vernachlässigte Gedenkstein einer Auffrischung



Foto: Gemeinschaft Mendiger Heeresflieger (GMH)

bedurfte. Zeitzeugen von damals, jetzt Mitglieder der ‚Chorfamilie Beethoven‘ sorgten persönlich für eine Restaurierung des Gedenksteins, die geplante Gedenkveranstaltung mit Mitgliedern der GMH, dem Bürgermeister, Gemeinderatsmitgliedern und Einwohnern der Gemeinde Dernbach, Kameraden und Zeitzeugen von damals, konnte stattfinden (GdH-INFO 3-2022).



Foto: Gemeinschaft Mendiger Heeresflieger (GMH)

Mendig – Am 14. Februar 2000 bäumte sich eine CH-53 beim Rollen zum Start plötzlich auf und zerschellte am Boden. Die beiden Piloten, Hauptmann Kurt Fiola und Oberleutnant Urs Henner wurden durch die ins Cockpit einschlagenden Rotorblätter getötet. Zu Ehren der Verstorbenen wurde an der Unfallstelle eine Metallplatte mit den Namen eingelassen. Nach Übergang zur



Foto: Gemeinschaft Mendiger Heeresflieger (GMH)

gewerblichen Nutzung des Flugplatzes Mendig wurde diese Platte an die Erinnerungsstätte der Heeresflieger an der ehemaligen Hauptwache verlegt. So können sich in jedem Jahr zum Unfallzeitpunkt aktive und ehemalige Soldaten und zivile Mitarbeiter/-innen zu einem Gedenken versammeln (GdH-INFO 2-2020).



Foto: Gemeinschaft Mendiger Heeresflieger (GMH)

Roth – Bei einem Flugtag am 29. Mai 1988 auf dem Sonderlandeplatz in Weißenburg/Bayern bekam eine BO



Foto: GdH Roth

105 PAH vom ehemaligen Kampfhubschrauberregiment 26 „Franken“ bei einem tiefen Überflug zum Ende der Veranstaltung Bodenberührung und zerschellte. Die Piloten, Oberleutnant Ulrich Schneider und Feldwebel Alexander Langfeld, verunglückten tödlich. Am Unfallort wurde ein Gedenkstein errichtet – vor der Veranstaltung zum



Foto: GdH Roth

30-jährigen Gedenken vom damaligen Vorsitzenden der GdH Roth, Oberst a.D. Manfred Graßler und Oberfeldwebel d.R. Werner Frank, in einen wiederwürdigen Zustand versetzt (GdH-INFO 3-2018).

Laupheim – Am 21.12.2002 berichteten die Medien über einen Absturz eines Hubschraubers in Afghanistan. Bald wurde klar, dass es sich um eine CH 53 der Laupheimer Heeresflieger handelt. Alle sieben Insassen der Unglücksmaschine kamen bei dem Absturz ums Leben. Mit den Piloten, Hauptmann Friedrich Deininger und Oberleutnant Uwe Vierling, saßen noch Hauptfeldwebel Heinz-Ulrich Hewußt, Hauptfeldwebel Thomas Schiebel, Stabsunteroffizier Frank Ehrlich und Hauptgefreiter Enrico Schmidt im Hubschrauber. Neben Gedenkstätten für die Opfer des Unfalls in Kabul selbst und im Wald der Erinnerungen in Potsdam wurde auch im ehemaligen Heeresfliegerstandort Laupheim eine Gedenkstätte zu Ehren der Verunglückten errichtet. Geden-



Foto: Gemeinschaft Laupheimer Heeresflieger (GLH)

ken an die verstorbenen Kameraden gehörte in den letzten Jahren zum Bestandteil der Laupheimer Heeresflieger. Zu einer größeren Veranstaltung trafen sich die Laupheimer Kameraden am 21.12.2022 mit Familienangehörigen der Verstorbenen, zusätzlich auch



Foto: Gemeinschaft Laupheimer Heeresflieger (GLH)

mit Soldaten des Hubschraubergeschwaders 64 an der Gedenkstätte, um an den Unglückstag zu erinnern und zum Gedenken.

Neuhausen ob Eck – Am 16. Juli 1968 war eine Alouette II mit dem Kennzeichen GAM 76+42 vom Flugplatz Neuhausen o. E. Richtung Marseille gestartet. Tiefe Bewölkung und Niederschlag zwangen zum Ausweichen auf eine Schlechtwetterstrecke durch den Schwarzwald. In der Nähe von Todmoos, Ortsteil Glashütte, flog der Hubschrauber in eine Hochspannungsleitung ein und stürzte ab. Der Pilot, Oberleutnant Fritz Pfeimer und der Prüfer, Hauptfeldwebel Horst Mälicke, starben an der Unfallstelle.



Foto: Gemeinschaft der Heeresflieger Neuhausen ob Eck

Eine Gedenkstätte zur Erinnerung an die Verstorbenen wurde später eingerichtet. Die GdH Neuhausen ob Eck hat nach einer Besichtigung im Jahr 2009 spontan die Patenschaft über die inzwischen verfallene Gedenkstätte übernommen, der 1. Vorsitzende, Hptm a.D. Rolf-Rainer Dembowsky und Hptm a.D. Klaus Häufle, übernehmen seit dieser Zeit zusammen mit ihren Ehefrauen die jährliche Pflege der Stätte. Zum 50. Jahrestag des Absturzes gedachten in einer groß angelegten Veranstaltung



Foto: Gemeinschaft der Heeresflieger Neuhausen ob Eck

Vertreter der GdH Neuhausen ob Eck, Einwohner der Gemeinde Glashütte und auch von Familienmitgliedern der Verunglückten der Opfer des Absturzes (GdH-INFO 3-2021).

Laupheim/Thannhausen – Am 27. Juni 1967 stürzte eine Alouette II vom Heeresfliegerbataillon 200 in Laupheim nach einer Zwischenlandung nahe Thannhausen ab. Der Flugzeugführer, Unteroffizier Wolfgang Czerensky sowie 2 weitere Bundeswehrsoldaten kamen ums Leben. Die Kameradschaft ehemaliger Soldaten Thannhausen errichteten im Jahr 2007, 40 Jahre nach dem Unglück an der Absturzstelle einen Gedenkstein zu Ehren der Verstorbenen und weihten die Stätte zu diesem besonderen Jahrestag in einer würdevollen Veranstaltung mit zahlreichen Gästen ein. Ein Jahr später wurde die Gedenkstätte mutwillig zerstört. Der Artikel in der ‚Augsburger Allgemeinen‘ über diesen Vorfall veranlasste den Sohn des abgestürzten Piloten, Kontakt mit der Kameradschaft ehemaliger Soldaten aufzunehmen, um



Foto: Thorsten Sandkuhl

auf diesem Weg weitere Informationen über die Ereignisse im Jahr 1967 zu gewinnen.

Oberschleißheim/Wimbachgriess – Bei einem Einweisungsflug am 7. Juli 1970 im Rahmen einer deutsch/französischen Hochgebirgsübung – der ersten in dieser Art – vering sich der zweite von drei Hubschraubern vom Typ Bell UH-1D in einer Telefonleitung und stürzte ab. Acht französische Gebirgsjäger, die beiden Piloten, Feldwebel Harald Schneider und Feldwebel Rainer Staar, der Bordmechaniker, Hauptgefreiter Ludwig Heilmeyer und der Zugführer des Gebirgsjägerzugs, Leutnant Anton Kammermair, kamen ums Leben. Ein französischer Chasseur, Jean

Pierr Giomet, wurde schwer verletzt ins Krankenhaus Berchtesgaden geflogen. Jährlich trifft sich eine Abordnung der 3. Kompanie des Gebirgsjägerbataillons 232 und der Gebirgsjägerkameradschaft 232 am Gedenkkreuz



Foto: Gebirgsjägerkameradschaft 232, Berchtesgaden

unter dem Wimbachschloß, um der Opfer zu gedenken. Alle 5 Jahre finden sich neben den Gebirgsjägern auch Vertreter der Gebirgsjägereinheit aus Frankreich und ehemalige Angehörige des damaligen Gebirgsheeresfliegerbataillons 8 aus Oberschleißheim zu den Treffen ein. Die Feier zum 50-jährigen Gedenken zusammen mit französischen Kameraden wurde wegen der Corona-Krise auf den 8. Oktober 2020 verschoben, wegen der Pandemie musste jedoch auf die Teilnahme einer breiteren Öffentlichkeit verzichtet werden.



Foto: Gebirgsjägerkameradschaft 232, Berchtesgaden

Mittenwald/Bückeburg – Bei einem Erkundungsflug einer französischen Alouette III, ausgehend von der Lutenseekaserne in Mittenwald, geriet

der Hubschrauber in ein Trage-seil einer Materialeilbahn, die – weil abgemeldet – nicht mehr in den Hinderniskarten der Gebirgsheeresfliegerstaffel 8 und auch auf dem Flugplatz Laupheim eingezeichnet war und stürzte ab. Die beiden französischen Besatzungsmitglieder, Erich Deloque-Fourcand und Pierre Crubilier, sowie 3 Fluglehrer der damaligen Heeresfliegerwaffenschule in Bückeberg, die Hauptfeldwebel W. Lahl, W. Quast und M. Riedel, starben an der Unfallstelle. Der Betreiber der Seilbahn hat sich später selbst das Leben genommen.

Laupheim/Garmisch – Ein Transporthubschrauber vom Typ Sikorsky H 34 startete am Morgen des 28. Februar 1968 (Aschermittwoch) von der Edel-

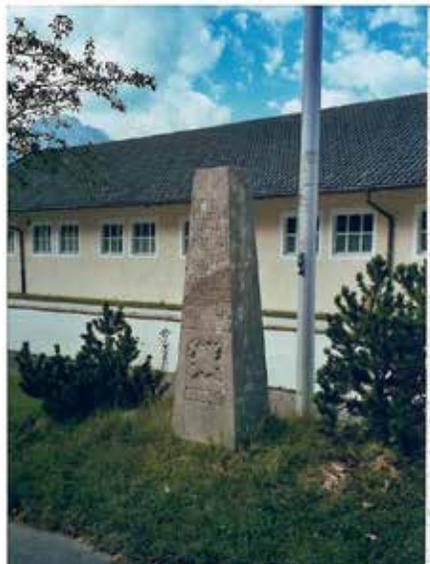


Foto: Archiv Hubschraubermuseum Bückeberg

weißkaserne in Garmisch, um Geräte für ein Winterbiwak auf den Grottenkopf zu bringen. Schon kurz nach dem Start stürzt die Maschine aus 30 m Höhe ab und explodierte. Der Co-Pilot, Oberfeldwebel Franz Xaver Edelmann, der Bordmechaniker, Hauptgefreiter Hubert Wochinger, die Angehörigen des Gebirgsjägerbataillons 233, Oberfeldwebel Wolfgang von der Goltz und Stabsunteroffizier Rainer Naumann kamen ums Leben. Der Pilot, Hauptfeldwebel Erwin Matt, überlebte verletzt nach einem beherzten Sprung aus dem Cockpit des abgestürzten Hubschraubers. Das Gebirgsjägerbataillon 233 errichtete am Exerzierplatz der Edelweißkaserne ein Denkmal für die verunglückten Soldaten und pflegt die Erinnerung an sie mit alljährlichen Gedenkveranstaltungen am Jahrestag des Absturzes.

Neuhausen ob Eck/Oberreintal – Am 3. Juli 1988 flog eine Bell UH-1 D des ehemaligen Heeresfliegerregiments 20 aus Neuhausen ob Eck gegen 11 Uhr, kurz nach dem Start vom Zeltlager des Heeresbergführer-Lehrgangs in ca. 5000 Fuß Höhe in Wolken ein, prallte gegen eine Felswand und stürzte ab. Alle 9 Insassen kamen ums Leben. Eine Gedenktafel neben der Blockhütte, mitfinanziert von der GdH Neuhausen o.E. erinnert an das tragische Unglück. Zum Gedenken findet jedes Jahr, initiiert von Siglinde Hornemann, der ehemaligen Hüttenwirtin der Oberreintal- bzw. Stuibenhütte, organisiert und gestal-



Foto: Archiv GdH Neuhausen ob Eck

tet von der Gebirgs- und Winterkampfschule der Bundeswehr in Mittenwald, dem Militärpfarrer, den Musikanten „Alte Oberreintaler“ und Vertretern der GdH Neuhausen ob Eck vor der Kulisse des Wettersteingebirges eine Gedenkmesse statt (GdH-INFO 3-2011, 3-2016, 4-2018).



Foto: Archiv GdH Neuhausen ob Eck

G D H - I N F O - I M P R E S S U M

Herausgeber: Dachverband der Gemeinschaft der Heeresflieger / GdH - Dachverband
Homepage: <http://www.gdh-dachverband.de> # E-Mail: lowell.gdh@gmail.com

Redaktion: • Oberstlt a. D. Holger Gronau / Tel. 05722 - 920 20 89 / E-Mail: Holger.Gronau@web.de
• Oberstlt a. D. Peter Schlehüfer / Tel. 05724 - 3214 / E-Mail: Peter.Schlehuefer@gmx.de
• Hptm a. D. Lothar Wellhäußer / Tel. 0571 - 9424043 / E-Mail: lowell.gdh@gmail.com
Grafik und Layout: • Hptm Benjamin Schwarze und OstFw Stephan Weber / E-Mail: benjamin.schwarze@arcor.de

Redaktionsschluss für die Ausgabe 2/2024 ist der 10.04.2024

Für die GdH-INFO sind stets auch KURZ-Informationen (möglichst mit aussagekräftigem Bild in druckfähigen 300dpi-Format) willkommen!
Kürzung und Bearbeitung von Beiträgen und Leserbriefen bleiben vorbehalten.

Vervielfältigungen oder elektronische Übertragungen nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Bitte Ruhe! Und ... Action!

Text: GdH Rheine

Solche oder ähnliche Anweisungen ertönten kürzlich in den von uns genutzten Räumen in der Theodor-Blank-Kaserne, in unserem „Hangar 15“.

Vor 60 Jahren gab es auch schon „Klimakatastrophen“, in diesem Fall ein ungewöhnlich starker und lang andauernder Kälteeinbruch, der besonders Großbritannien und unsere ostfriesischen Inseln erfasste. In der Folge waren die Nordseehäfen wegen des starken Eisgangs nicht mehr nutzbar und die Inseln mussten aus der Luft versorgt werden.

Den Heeresfliegern aus Rheine-Bentlage, 1963 mit Sikorsky H-34 und Alouette II ausgerüstet, wurde die Insel Juist zugeteilt, die über mehrere Wochen durch eine Luftbrücke mit diesen Hubschraubern versorgt wurde.

Der NDR erinnert zum 60. Jahrestag an diese Ereignisse und auf Juist konnte man sich noch an zwei, drei Namen der damaligen Hubschrauberbesatzungen erinnern. So kam der

Kontakt zur GdH Rheine zustande und die Bitte, die noch lebenden Zeitzeugen in einem passenden Umfeld zu interviewen. Dieses Umfeld konnte der nicht mehr genutzte Heeresflugplatz Rheine-Bentlage und unser Traditionsraum bieten.

Die darin ausgestellten Exponate und alte Fotoalben riefen bei den drei Akteuren viele Erinnerungen wach, die vom NDR-Team gerne mit der Kamera eingefangen wurden und durch geschickte Fragen immer wieder erneut angeregt wurden.

Die fertige Sendung, ausgestrahlt voraussichtlich am 12. Februar 2024 um 2200 Uhr im NDR, wird danach in der Mediathek abrufbar sein.

Die GdH Rheine, die interviewten Zeitzeugen und das Team, das den Traditionsraum, genannt „Hangar 15“ betreut, freut sich sehr über das Interesse an diesen früheren Aktivitäten!

GDH CELLE-FASSBERG

Die Mitgliederversammlung der GdH Celle-Faßberg im November 2023

Text und Fotos: Oberst a.D. Hans-Peter Grathwol

Am 23. November fand die jährliche Mitgliederversammlung der GdH Celle-Faßberg e.V. mit der Neuwahl des Vorstands statt. Nach der Begrüßung und Feststellung der ordnungsgemäßen Ladung und der Beschlussfähigkeit wurde der im Jahr 2023 verstorbenen sechs Mitglieder gedacht.



Die GdH Celle-Faßberg e.V. hat im Jahr 2023 einen Zuwachs von zehn Mitgliedern erfahren und hat nun insgesamt 146 Mitglieder mit 12 aktiven Soldaten.

In seinem Rückblick ging der Vorsitzende kurz auf die Veranstaltungen des Jahres 2023 ein.

Im Juni fand die Tagesfahrt ans Steinuder Meer mit der Besichti-



gung des Wilhelmsteins oder alternativ einer Rundfahrt auf dem Steinuder statt.

Im Anschluss daran bot sich der Besuch des Insektenmuseums bzw. die Besichtigung einer Leinenfabrik an. Den Abschluss bildete ein gemeinsames Kaffeetrinken im „Café Strandterrassen“ bevor es am späten Nachmittag wieder zurück nach Celle ging. Für alle war es ein interessanter, spannender Tag mit guten Gesprächen bei herrlichem Wetter.



Im August folgte das Sommerfest mit einem Vortrag von GenMaj a.D. Axel Binder.

Nach einer kurzen Begrüßung durch den Vorsitzenden sowie Kaffee und Kuchen übernahm GenMaj a.D. Axel Binder, zuletzt Kommandeur Kommando Strategische Aufklärung, das Mikrofon und hielt einen hochinteressanten Vortrag zum Thema Zeitenwende: „Der russische Bär, der chinesische Drache und der deutsche Michel“. Zu diesem Vortrag werden wir in der nächsten GdH-Info ausführlicher berichten.

Die anschließende, umfangreiche Diskussion zeigte das hohe Interesse der Mitglieder an diesem Themenkomplex. Das Honorar für den Vortrag spendete GenMaj a.D. Binder dem Verein „Lachen Helfen e.V.“

Bei herrlichem Wetter konnten die Mitglieder den Nachmittag mit Würstchen und Steaks vom Grill auf der Kasino-Terrasse ausklingen lassen.



Im September trafen sich die Mitglieder der GdH Celle-Faßberg e.V. mit Gästen zur alljährlichen Fahrradtour bei bestem Wetter. Die Tour führte über Westercelle zur Hengstprüfanstalt in Adelheidsdorf.

Eine Eisdielen in Adelheidsdorf bot eine gute Gelegenheit für eine Rast. Weiter ging es über Nebenstraßen zum Rundweg „Bäuerlicher Handtorfstich“ am Kurfürstendamm mit seinen Schautafeln. Über einen Dorftreff in Dasselsbruch führte der



Weg nach Wietzenbruch, wo im Cafe Allertal die Fahrradtour bei Kaffee und Kuchen endete.

Der Vorsitzende bedankte sich für die rege Teilnahme an diesen Veranstaltungen



Schrfhr OTL d.R. Dieter Amann, 1. Vors OTL a.D. & O d.R. Bernd Claus, 2. Vors O a.D. Hans-Peter Grathwol, Kassenswart OFw d.R. Holger Fidelius

In der anschließenden Vorstandswahl bestätigte die Mitgliederversammlung den 1. und 2. Vorsitzenden, den Schriftführer und den Kassenswart des alten Vorstands auch als neuen Vorstand.

Danach berichtete der Schriftführer über die GdH-Dachverbandsversammlung und der 1. Vorsitzende über die Info-Veranstaltung Kommando Hubschrauber sowie über die vorläufige Veranstaltungsplanung 2024. Geplant sind ein Vortrag im Februar zur Energiewende durch einen Vertreter eines regionalen Energieversorgers, im April das traditionelle Boßeln, im Juni eine Tagesfahrt zum NDR oder zum Niedersächsischen Landtag in Hannover, im August das alljährliche Sommerfest, die Fahrradtour im September und im November die Mitgliederversammlung mit dem Grünkohlessen als Jahresabschluss.

Darüber hinaus kündigte er an, dass an alle Mitglieder ein Vordruck für ein Personendatenblatt versandt werden soll, auf dem das jeweilige Mitglied die Daten vermerken kann, die im Falle eines Ablebens in der Todesanzeige und zur Information der Mitglieder verwandt werden können. Das anschließende traditionelle Grünkohlessen beendete die Mitgliederversammlung.

Die Anfänge der Hubschrauberbewaffnung bei den Heeresfliegern

Erfordernisse erahnen, probieren, testen, umsetzen.

Text: Oberst a.D. Folker Flasse (†)

Bei den Anfängen der Bewaffnung der Hubschrauber der Heeresflieger wird man schnell an den Vergleich von Huhn und Ei und die Frage „was war zuerst da“ erinnert. Jedenfalls war es so, dass nach einem Auswahlverfahren für leichte Beobachtungs- und Verbindungshubschrauber im Jahr 1958 schließlich die als letzte in den Wettbewerb eingetretene Alouette II ausgewählt wurde. Im Wettbewerb standen damals die Bell 47 G, die französische Djinn mit Turbine und Blattspitzenantrieb – übrigens ein Autorotationswunder – die kleine britische Skeeter und die Hiller. Die später von der Luftwaffe und den Marinefliegern beschaffte Sycamore war vom Heer nicht in Erwägung gezogen worden.

Mit der ausgewählten Alouette II wurden auch verschiedene Rüstsätze ausgeliefert. So erhielt die Heeresflieger-Waffenschule, genauer die Heeresflieger-(Lehr-)Staffel 51, in der ich zunächst als Staffeldienstoffizier, dann als Einsatzoffizier und schließlich als Staffelkapitän eingesetzt war, im Jahr 1959 die erste Serie der Alouette II mit dem Standard Kufenlandegestell, dazu eine Maschine mit Radfahrwerk, zusätzlich zwei Rüstsätze mit Außen-Krankentragen, Außenlastgeschirre, zwei Rüstsätze mit Schwimmern und zwei Rüstsätze mit Abschuss- und Lenkanlagen für die Panzerabwehrlenkkraketen SS11. Diese Rakete wurde als verbesserte Version der SS10 neben der Bölkow 810 auch gerade bei den Panzerjägern eingeführt.

Die Waffenanlagen blieben erst einmal im Lager der Lehrstaffel liegen bis man 1961 feststellte, dass man „sie ja mal erproben könnte“. Es wurde nie klar, ob die Abschuss- und Lenkanlagen aufgrund einer klaren, taktischen Forderung zur Panzerbekämpfung aus der Luft ursprünglich beschafft worden waren oder ob man das System ausprobierte, nachdem man es nun einmal mitgekauft hatte. Für die letztere

Annahme sprechen viele Indikationen, wiewohl sich die französischen Heeresflieger auch mit der SS11 beschäftigten.

So wurde ein Schießen in Munster angesetzt und einige SS11 mit Übungskopf von Flugzeugführern der Heeresflieger-Waffenschule und Lenkschützen der Panzerjägerschule auf Panzerziele verschossen, wobei keine Rakete traf. Dieses Ergebnis war hauptsächlich auf drei Gründe zurückzuführen: Die Hubschrauberführer hatten keine Lenkschützenausbildung – und das Fliegen von Hubschraubern war eben nicht vergleichbar mit dem Steuern einer Rakete – eines Leuchtpunkts am Heck der Rakete – mit einem fingerlangen Steuerknüppel vom Kopilotensitz aus. Modellflieger war auch wohl niemand. Die Lenkschützen der Panzerjäger kamen mit dem sich im Schweben- oder Vorwärtsflug leicht bewegenden Hubschrauber nicht klar und verrissen die Lenkkommandos. Oft sahen auch die flugungewohnten Lenkschützen das Ziel aus der Luft erst gar nicht oder zu spät.

Da auf Ziele zwischen 1600 und 3000 m geschossen wurde, war natürlich eine Optik von Nöten. Diese war aber nicht vorhanden. So behalf man sich damit, ein DF an den Fliegerhelm zu schrauben, das zunächst hochgeklappt war und bei einer Flugentfernung der Rakete von 800 bis 1000m, wenn der Leuchtpunkt kaum noch sichtbar war, heruntergeklappt werden sollte (bzw. durch Kopfnicken vor die Augen praktiziert werden sollte.) Dieses Verfahren war ein völliger Fehlgriff, da beim Übergang in das Fernglas sowohl das Ziel als auch der Leuchtpunkt der Rakete verloren gingen, d.h. der Lenkschütze fand im DF weder Ziel noch Rakete wieder, die ja in Deckung gebracht werden mussten. Also flog die Rakete irgendwo am Ziel vorbei.

Aufgrund der ersten Erfahrungen wurde die Erprobung gezielter ange-

gangen: die zwei Erprobungshubschrauber wurden vor dem Kopilotensitz mit einer in Frankreich entwickelten, „schwingungsfrei“ aufgehängten Optik ‚Cotelec‘ ausgerüstet, die von 1:1 Sicht mit einem elektrischen Fußschalter auf eine 1:10 Vergrößerung umgeschaltet werden konnte. Diese Optik war ein Schuhkarton - großer Klotz

Gleichzeitig erhielt ich als erster Hubschrauberführer an der Panzerjägerschule in Munster eine Lenkschützenausbildung sowohl an der Bölkow-Rakete 810 (beim Heer eingesetzt aber nicht bei den Heeresfliegern) wie auch an der Panzerabwehrrakete SS11. Dazu wurden Simulatoren (Lenkübungsgeräte) eingesetzt. Als Höhepunkt der Ausbildung wurden einige Raketen vom Boden und von gepanzerten Raketenjägern aus einer festen Feuerstellung abgefeuert.

So vorbereitet wurde ein nächstes Schießen mit Alouette II in Munster (14. bis 17. 11. 1962) mit Beobachtung durch französische Experten angesetzt. Die Ergebnisse waren leicht besser. Von 10 Raketen konnten wir drei ins Ziel bringen, die anderen verloren wir wieder aus der Optik. Der Grund lag in der Handsteuerung und der immer noch unzulänglichen Optik, die eben nicht schwingungsfrei aufgehängt und nicht kreiselstabilisiert war.

Da man ja überall etwas lernen und abgucken kann, wurde ich im November 1962 nach Kaufbeuren kommandiert, um an einem Lehrgang F104



Foto: Archiv Hubschraubermuseum Bückeburg

neben Offizieren der Luftwaffe und der Marine teilzunehmen. Dieser Lehrgang war für mich höchst interessant, da die F104 gerade in die Luftwaffe eingeführt wurde. Die Erkenntnisse des Lehrganges lagen aber meilenweit von dem entfernt, was wir an der Waffenschule erarbeiteten und erprobten.

Parallel zu den Schießversuchen mit SS11 wurden durch den Spezialstab ATP (später ATV) Überlegungen zur Einsatztaktik angestellt. So erinnerte sich der damalige Leiter von ATP, OTL Schulz, an die Schwarm- und Rotten-taktik, die er als Kampfflieger im 2. Weltkrieg kennengelernt hatte. Diese übertrug er nun auf die nur im Tief-flug operierenden Hubschrauber. Diese Verfahren wurden im Umland von Bückeburg bis zur Perfektion geübt. An den Anflug in Schwarm- oder Rot-tenformation schloss sich ein Annähe-rungsflug (Anschleichen) bis auf eine Entfernung von 1500 bis 3000 m zum Ziel an. Das Ziel sollte dann im tiefen Schwebeflug bekämpft werden, wobei nach dem ersten Schuss sofort ein schneller Stellungswechsel im Tiefst-flug durchzuführen war. Zur Einübung dieser Taktik und für die weiteren Ver-suche wurden fünf erfahrene Alouette-Piloten von anderen Staffeln zusätzlich nach Bückeburg kommandiert.

Da es ihm besondere Freude bereitete, führte OTL Schulz den Schwarm oft selbst an. Unser Eindruck, dass er dabei nochmals Jagdszenen aus dem Krieg nacherlebte, war sicher bei unserer schneidigen Fliegerei nicht falsch.

Nachdem diese Taktik perfektioniert war, wurde der SS11-Schwarm dann bei allen möglichen Gelegenheiten bei der Heeresflieger-Waffenschule aber auch bei Heeresübungen vorgeführt (u. a. bei Neuffen, Malmsheim, Hanau, Beverungen, Werl und Höxter).

Bei Demonstrationen an der Heeres-flieger Waffenschule hatte sich der Schwarm (oder auch die Rotte) im extremen Tiefflug vom südlich ge-gebenen Harri her anzunähern und im Zuge der B 65 unter Nutzung auch der kleinsten Deckung in Stellung zu gehen, wobei die Zwischenräume zwischen den Hubschraubern 80 bis 150 m betru-gen. Es kam darauf an, dass die in der

Nähe des Towers auf dem Flugfeld ste-henden Zuschauer keinen Hubschrau-ber vorzeitig erkannten, was auch fast immer gelang. Auf Kommando mussten nun die Hubschrauber durch Einschal-ten des Landescheinwerfers den Rake-tenabschuß simulieren und sich damit zu erkennen geben. Mit ‚Ah‘ und ‚Oh‘ wurden dann die Taktik und die fliege-rische Leistung gewürdigt.

Um überhaupt einen SS11-Schwarm (vier Hubschrauber) für Übungen zur Verfügung zu haben, wurden an der Schule neben den zwei ech-ten Abschuss- und Lenkanlagen zwei Attrappenanlagen gefertigt und an zwei weitere Hubschrauber angebaut. Diese konnten auch auf kurze Entfer-nung kaum von den echten unterschieden werden.

Im Herbst 1965 wurde ich zu den fran-zösischen Heeresfliegern nach Mailly-le-Camp (27. 9. bis 23. 10. 1965) in der Nähe von Troyes kommandiert, nach-dem ich bereits im südfranzösischen Le Luc an einem französischen Fliegertak-tiklehrgang (22. 3. bis 19. 5. 1965) teil-genommen hatte. In Mailly sollte ich auf Alouette III umschulen, einen weiteren Lenkschützenlehrgang absolvieren und die französischen Schießverfahren stu-dieren. Die Franzosen setzten für die SS11-Einsätze die Alouette II – Astazou und die Alouette III ein, die ein größe-res Gewicht tragen konnte und mit der neuen französischen Optik APX-Bezu ausgerüstet war. Auch dort fanden Schießen aus dem stationären Schwebeflug statt. Im Gegensatz zu uns wur-den aber auch Raketen aus dem Vor-wärtsflug mit ca. 60 Knoten abgefeuert. Die Schießergebnisse waren besser als unsere bisherigen. Von 7 abgefeuerten Lenkraketen konnte ich 5 ins Ziel bring-en. Hilfsweise wurden auch die Flug-bahnen der Raketen mit BT („bon trajectoire“) oder TBT („tres bon trajec-toire“) bewertet, auch wenn die jewei-lige Rakete das Ziel nicht traf. Natürlich war „but“ (Treffer) das Non-Plus-Ultra. Da die Cotelec-Optik nicht befriedigte, hatte ich eine Alouette II zur Nord-Avia-tion nach Paris (Villaroche) zu überfüh-ren, wo die damals mit Hilfe der fran-zösischen Heeresflieger entwickelte kreiselstabilisierte Optik (APX-Bezu)

eingebaut wurde (13. 6. 1966).

Nach Einbau der neuen Optik fanden auf dem Truppenübungsplatz Heu-berg auf der Schießbahn IV weitere Schießversuche statt, die mit einigen Treffern gekrönt werden konnten (z. B. am 29. 7. 1966). Befriedigen konn-ten die Ergebnisse aber immer noch nicht. Dies lag einerseits an der immer noch nicht optimalen Optik aber auch an der Steuerung der Raketen mittels des kleinen Steuerknüppels, der bei den leichtesten Flugbewegungen oder Böenstößen schnell verrissen wer-den konnte. Zudem verließ die Rakete die Startrampe nicht in einer geraden Flugbahn, die voraus erahnt werden konnte. Das bedeutete, dass die Rakete erst nach ca. 100 bis 150 m unter Kon-trolle gebracht werden konnte.



Foto: Archiv Hubschraubermuseum Bückeburg

Das besondere Problem der Alouette II als Waffenträger SS11 war ihre geringe Tragkraft für das Raketensystem. Neben zwei Hubschrauberführern (die Lenkschützen sollten auch Piloten sein, zumindest aber Bordmechaniker), dem Abschuss- und Lenksystem, der Optik und vier Raketen konnte nur noch Kraftstoff für knapp dreißig Minuten Flugzeit aufgenommen werden – und so hätte die Alouette bei den notwendigen extremen Flugmanövern unter Vollast fliegen müssen und keine Einsatzreichweite erreicht. Ein kurzfristiger Ver-such, die Alouette II aus Gewichtsgrün-den nur mit zwei Raketen auszurüsten, wurde schnell wieder verworfen.

Da die Alouette II sich bei den Flug-manövern unterhalb der Baumspitzen bewegten und entsprechend tarnten, bestand die Gefahr, dass die Rotorblät-ter ggf. auch Äste berühren konnten. So erhielt ich auch den Auftrag, solche Astberührungen zu

erproben. Dazu wurden dann drei Endkappen geopfert. Mit total verbeulten und verbogenen Endkappen änderte sich das Flugverhalten der Alouette kaum. Es entstand lediglich ein besonderes Pfeifgeräusch. Somit war dieser Test bestanden. Er hatte 3 x 270 DM gekostet.

Mit der Übergabe der ersten UH-1D an den Kommandeur der Heeresflieger-Waffenschule am 17. 8. 1967 in Oberpfaffenhofen und der Einführung der CH53 wurden die Waffenerprobungen erst einmal auf Eis gelegt.

Ab dem Jahr 1973 – als die Beschaffung der Bo105 bevorstand – wurden die weiteren Einsatzverfahren bei der Panzerbekämpfung und die Zusammenarbeit mit dem Heer gemeinsam mit der 10. Panzerdivision detailliert erarbeitet und in Übungen erprobt. Dazu wurde ich – mittlerweile Kommandeur der Fliegenden Abteilung 210 (UH-1D) - von Roth wiederkehrend nach Sigmaringen abgeordnet. Die positiven Ergebnisse dieser Studien und Übungen war schließlich mitentscheidend für die militärische Führung im BMVg, das PAH-Konzept weiter zu verfolgen und in einer Lehr- und Versuchsstaffel – dann mit Bo 105 und dem System HOT – zu erproben und schließlich zur Einsatzreife zu führen.

Im Herbst 1966 stand nach zahlreichen Erprobungen die Beschaffung der UH-1D als leichter Transporthubschrauber für das Heer an. So wurde ich von September bis Dezember 1966 als erster Umschüler und Fluglehrer an das Army Aviation Center in Fort Rucker geschickt. Die Umschulung geschah auf der damals insgesamt zur Verfügung stehenden UH-1 Familie: UH-1A,

UH-1B, UH-1C (540) und UH-1D. Wichtig für die Waffenerprobung der Heeresflieger-Waffenschule war aber, dass ich auch an den damals bei der US-Army verfügbaren Hubschrauberwaffen als Schießfluglehrer ausgebildet wurde und entsprechende Erfahrungen mit nach Deutschland bringen konnte. So wurde ich als einziger Deutscher in einen Vietnam-Kurs eingegliedert. Die Ausbildung geschah an dem 40mm Grenade Launcher M5 (vor dem Cockpit der UH-1 in einer kugelförmigen Lafette angebracht, richtbar), an dem Quad MG M16 (seitlich je zwei MG an der UH-1, richtbar über ein Reflexvisier mit Pistolengriff vor dem Kopiloten), an der sog. Minigun (zwei 7,62 mm Gattling MG seitlich an der UH-1, rotierende Läufe mit einer extrem hohen Feuergeschwindigkeit, richtbar über ein Reflexvisier mit Pistolengriff vor dem Kopiloten) und an den 2,75 Zoll Raketenwerfern (zwei runde oder viereckige Raketenbehälter seitlich an der UH-1, richtbar über ein feststehendes Reflexvisier durch den Piloten mittels der Fluglage des Hubschraubers.) Zu dieser Ausbildung gehörten jeweils Übungsschießen auf einer besonderen Schießbahn in Fort Rucker (Schießen in Tigerport zwischen 21. 11. und 2. 12. 1966).

Diese Waffen wurden aber für die deutschen Heeresflieger nie beschafft. Parallel zu den SS11-Versuchen war man zur Ansicht gelangt, dass die unbewaffneten Alouette II zum Selbstschutz auch bewaffnet werden sollten. Sozusagen in Heimarbeit und mit Hilfe der Henschel Flugzeugwerke in Kassel wurde in eine Alouette vor dem Kopiloten ein Dreibein aufgebaut, das oben

eine einfache Lafette zur wahlweisen Aufnahme eines MG-1 oder eines Gewehr G3 trug. Das Plexiglasfenster erhielt eine Öffnung mit kleinem Schiebefenster. Die Waffen wurden einerseits durch die bewegliche Lafette gehalten, andererseits in die Schulter des Schützen (Kopiloten) eingezogen. Gezielt wurde über Kimme und Korn oder mittels Verbesserung der am Boden bzw. im Ziel sichtbaren Einschläge. Die Munitionszuführung geschah aus einem MG-Kasten, der am Boden vor dem Co-Piloten festgezurrut war bzw. mittels des G3-Magazins. Das Zusatzgewicht dieser Ausrüstung betrug ca. 30 kg. Die Erprobung dieses „Waffensystems“ fand in Meppen, Unterlüß (5. 7. 1963 und 12. 2. 1964), insbesondere aber auf dem Luftwaffenschießplatz am „Ellenbogen“ bei List / Sylt statt (u.a. am 4. 3. 1965 und 21. 4. 1966). Die Ergebnisse, die wir mit diesen Waffen erreichten, waren ganz zufriedenstellend. Besonders leicht war das Anvisieren der Zielscheiben (5x5 m) beim Anflug über Wasser bzw. dem zugefrorenen Wattenmeer im inneren „Ellenbogen“, wenn man die sichtbaren Einschläge ins Ziel lancierte. Dabei flogen wir in ca. 30 bis 50 m Höhe und wechselten uns bei der Zielbekämpfung mit den Jets der Luftwaffe ab, die ja vorrangig diese Schießbahn nutzten. Beim Einschießen in das Wattenmeer konnte es vorkommen, dass der Matsch hochgeschleudert wurde und uns in 30 m Höhe noch die Frontscheiben völlig zuschmierte, so dass wir in der nächsten Düne sozusagen im seitlichen Blindflug erst einmal zum Säubern der Scheiben landen mussten.

GDH ROTH

Jahresrückblick 2023

Text und Fotos: Oberstlt a.D. Josef Taubeneder

Am Ende des Jahres 2023 zählt die AGdH-Roth noch 50 Mitglieder.

In diesem Jahr haben uns für immer verlassen:

Herr Hptm a.D. Josef Harter am 20. Februar 2023 kurz vor dem 99. Geburtstag.

Herr Hptm a.D. Joachim Paech am 07. Oktober 2023 mit 87 Jahren.

Das Jahr 2023 ermöglichte uns die Wiederaufnahme der regelmäßigen Treffen im Gasthaus zum Waldblick. Dabei sind wir beim zweiten Mittwoch im Monat

verblieben. Durchschnittlich sind wir ca. 12 bis 14 Personen.

Am 29. Mai haben wir unsere jährliche Pflege des Gedenk-



steines am Segelflugplatz Weißenburg durchgeführt. Dieses Jahr waren wir insgesamt 6 Mitglieder und drei Damen, die bei bestem Wetter diese Aufgabe durchführten.

Im Anschluss an die Pflege sitzen wir regelmäßig auf der herrlichen Terrasse des Segelfliegervereins bei Kaffee, Kuchen und gepflegten Gesprächen.



Am 06. Juni haben wir die WTD 61 in Greding besucht.

Dank der Führung und Betreuung durch OTL Joachim Anacker (inzwischen auch in Pension), konnten wir einen Einblick in die interessante und spannende Arbeit der WTD 61 nehmen. Der gelungene Tag wurde von den 11 Teilnehmern noch im Biergarten des Hotels zum schwarzen Ross in Hilpoltstein mit einer schmackhaften Brotzeit abgeschlossen.

Am 07. Oktober 2023 haben wir dann unseren Herbstausflug durchgeführt. Er führte uns auf Vorschlag von Hptm a.D. Siggie Heim in das Hohenloher



Land. Wir verlegten nach Gaisbach zum Museum Würth 2 und konnten dort die Ausstellungen „Terrific“ und „Hundertwasser“ in einem tollen Ambiente besichtigen.



Nach kurzer Fahrt konnten wir dann im Gasthof zur Post in Langenburg ein exklusiv für uns serviertes Mittagessen genießen.

Ein kurzer Spaziergang führte uns dann zum Schloss Langenburg, in dem wir eine Führung durch Schloss und Kapelle absolvierten. Nach einer Stärkung im Cafe Bauer mit herrlichem



Ausblick auf das Jagst-Tal brachen wir dann zur Heimfahrt auf.

Und schließlich konnten wir am 13. Dezember mit 27 Teilnehmern unser Jahresabschluss-Essen durchführen.

Für 2024 darf ich weiter auf die monatlichen Treffen verweisen. Im Mai steht wieder die Pflege des Gedenksteins an. Im März wird die Jahreshauptversammlung durchzuführen sein. Es werden aus derzeitiger Sicht keine Personalentscheidungen anstehen.

Ideen und Vorschläge für eine Zwischen-Veranstaltung wie dieses Jahr der Besuch der WTD und/oder für einen Herbstausflug werden gerne angenommen. Spätestens zur Jahresversammlung sollten dazu Vorschläge auf dem Tisch liegen.

Ihr Sepp Taubeneder
Vorstand GdH-Roth

NACHRUFE / GEDENKEN (I)

Gemeinschaft Mendiger Heeresflieger e.V.

*Nebel, stiller Nebel über Meer und Land.
Totenstill die Watten, totenstill der Strand.
Trauer, leise Trauer deckt die Erde zu.
Seele, liebe Seele, schweig und träum auch du.“*
(Christian Morgenstern)

Mit Bestürzung haben wir erfahren das unser Kamerad und Gründungsmitglied unserer Gemeinschaft

Hptm a.D Kurt Münch

Am 14. November 2023 im Alter von 97 Jahren verstorben ist.

Mit dem Tod eines Menschen verliert man vieles, niemals aber die gemeinsam verbrachte Zeit. Wir werden unseren Kameraden stets in guter Erinnerung behalten.

Gemeinschaft Mendiger Heeresflieger
Hans Peter Linnhoff
Hptm a.D und 1. Vorsitzender



GdH Celle-Faßberge.V.

Die Gemeinschaft der Heeresflieger Celle-Faßberg trauert um ihre langjähriges Mitglieder



Hptm a.D. Siegfried Kölch

Er verstarb am 13. November 2023 im Alter von 82 Jahren.

Siegfried Kölch wurde am 14. Februar 1941 geboren und war seit März 1998 Mitglied unserer GdH

Wir werden ihn in guter Erinnerung behalten und in unseren Herzen auf seinem letzten Flug begleiten.

Für die Gemeinschaft der Heeresflieger Celle-Faßberg e.V.
Bernd Claus, Oberst a.D. und 1. Vorsitzender

GdH Bückeburg e.V.

Die Gemeinschaft der Heeresflieger Bückeburg trauert um ihre langjährigen Mitglieder



**Oberst a.D.
Günther Gerlach**

Er verstarb am 11. November 2023 im Alter von 95 Jahren in Bad Eilsen.

Oberst a.D. Günther Gerlach begann seine Dienstzeit bei der Bundeswehr 1957 in der Aufklärungstruppe, wechselte aber schon 1958 in die Heeresfliegertruppe und wurde in den Vereinigten Staaten zum Luftfahrzeugführer auf der Sikorski H34 ausgebildet. Sein weiterer Werdegang war geprägt vor allem durch zahlreiche Führungsverwendungen. Vom 01.10.1968 bis 31.03.1971 war er Kommandeur des Heeresfliegerbataillons 1 in Hildesheim; im Anschluss Kommandeur Mittleres Transporthubschrauberregiment 15 in Rheine-Bentlage bis 31.05.1974. Ab 01.06.1974 begann seine Zeit als Kommandeur der Lehrgruppe A der Heeresfliegerwaffenschule für insgesamt 10 Jahre. In dieser Verwendung werden ihn die meisten Heeresflieger kennen gelernt haben. Zuletzt bis zur Pensionierung im Jahr 1987 leitete er den Spezialstab ATV. Günther Gerlach flog in seiner Dienstzeit auf Alouette II, der Sikorski H 34, der Bell UH 1D und auf der Sikorski CH 53.

Mit Oberst a.D. Günther „Atze“ Gerlach haben wir eine profilierte, unangepasste und eigenwillige Persönlichkeit verloren. Als Vorgesetzter stand er uningeschränkt stets hinter und vor seinen Soldaten. Sein militärisches Handeln, seine, oftmals philosophischen Ansprachen und Aussagen sind bis heute Gegenstand von Erzählungen und werden zitiert im Kreis der Kameraden. In unserer Gemeinschaft war er von Anfang an dabei und war, solange es die Gesundheit ihm erlaubte, ein sehr aktives Mitglied. Günther Gerlach hatte viel Humor und war stets offen und direkt. So werden wir ihn in unserer Erinnerung behalten.

Für die Gemeinschaft der Heeresflieger Bückeburg
Martin Kleist
Oberstlt a.D. und 1. Vorsitzender



**Oberst a.D.
Ulrich Honnens**

Er verstarb am 19. Dezember 2023 im Alter von 73 Jahren. Er lebte zuletzt in Meckenheim.

Oberst a.D. Ulrich Honnens hatte nach seiner Ausbildung zum Luftfahrzeugtechnischen Offizier und dem Studium der Elektro- und Nachrichtentechnik seine erste Verwendung als Technischer Offizier in der Instandsetzungsstaffel der Luftfahrzeugtechnik an der Heeresfliegerwaffenschule; danach Verwendungen als Leiter Einsatz und als Truppenfachlehrer Technik in Bückeburg. Sein weiterer Werdegang führte vom Staffelkapitän der Wartungsstaffel in der Luftfahrzeugtechnischen Abteilung 102 in Faßberg über den S3 Stabsoffizier in der Luftfahrzeugtechnik im Heeresfliegerregiment 6 in Itzehoe bis zum Kommandeur der Technischen Abteilung 352 in Mendig. Es folgte die Verwendung als G4 in der Heeresfliegerbrigade 3. In seiner Zeit in Mendig war er von Beginn an als Luftfahrzeugtechnischer Offizier, später mehrmals als Kontingentführer der HeliUnit im Rahmen der United Nations Special Commission (UNSCOM) Bagdad, Irak. Es schlossen sich Verwendungen im Materialamt der Luftwaffe, zuletzt im Führungsstab Luftwaffe als Leiter der Heeresflieger-elemente an.

Mit Oberst a.D. Ulrich Honnens haben wir eine starke, selbstbewusste, durchsetzungsfähige Persönlichkeit mit klarem, weitsichtigem und stets zielführendem Handeln, einen hervorragenden und besonders vorbildlichen Offizier, einen überaus uneigennütigen, zuverlässigen, hilfsbereiten und fürsorglichen Kameraden verloren. Wir werden ihn nicht vergessen. Unsere tiefe Anteilnahme gilt seiner Familie.

Für die Gemeinschaft der Heeresflieger Bückeburg
Martin Kleist
Oberstlt a.D. und 1. Vorsitzender



**Oberstlt a.D.
Alexander Runge**

Er verstarb am 21. November 2023 im Alter von 72 Jahren in Moos am Bodensee.

Alexander Runge startete seine fliegerische Laufbahn bei der Heeresfliegerstaffel 10 in Neuhausen ob Eck als Verbindungshubschrauberführer-offizier auf der Alouette II. Er war Einsatzoffizier in der Heeresfliegerstaffel 3 in Rotenburg Wümme, danach an der Heeresfliegerwaffenschule Hörsaalleiter. Es folgten viele Jahre im Heeresfliegerregiment 36 in Fritzlar als Schwarmführer PAH und Staffelkapitän der Stabs- und Versorgungstaffel. Seine letzten Verwendungen als S3 Stabsoffizier im Stab und als Leiter Flugeinsatzzentrale verbrachte er an der Heeresfliegerwaffenschule. Seine Leidenschaft – die Fliegerei – setzte er nach seiner Pensionierung fort.

Mit Oberstleutnant a.D. Alexander Runge haben wir eine Persönlichkeit mit einem ruhigen, bescheidenen und feinen Charakter; einen überaus sympathischen und hilfsbereiten Kameraden verloren. Wir werden ihn nicht vergessen.

Für die Gemeinschaft der Heeresflieger Bückeburg
Martin Kleist
Oberstlt a.D. und 1. Vorsitzender



**Hptm a.D.
Johannes „Johnny“
Martens**

der am 22. Dezember 2023 im Alter von 88 Jahren verstarb.

Hauptmann a.D. Martens war ein Urgestein aus den Anfangsjahren der Heeresfliegerwaffenschule. Vielen ist er als Fluglehrer- anfangs im Unteroffiziersrang- auf der Sikorski H34 bekannt. Immer Transporthubschrauberführer, später auch auf UH-1D, stellte er stets seine fundierte Erfahrung den Auszubildenden zur Verfügung. Er gehörte zu den ersten Piloten, die den neuen UH-1D Simulator der Heeresfliegerwaffenschule bedienten.

Später als Fachoffizier engagierte er sich zusätzlich in der Geschäftsführung der Offizierheimgesellschaft der Schäfer-Kaserne. Weitsichtig und zielstrebig, dabei durchsetzungsstark, machte er diese Aufgabe zu seinem Steckenpferd. Sein Name steht für die Entstehung eines baulichen Kleindods zur Gemeinschaftspflege - „Kral“, genannt - auf dem Gelände des ehemaligen Stabs-OHG-Gebäudes der Heeresfliegerwaffenschule.

Viele Generationen von Offizieren und ihren Familien verdanken ihm und seinen Mitarbeitern dort ein außergewöhnliches Ambiente. Nach Auflösung dieses Bereichs durch die Umstrukturierung der Bundeswehr mussten er und auch wir von seinem Lebenswerk Abstand nehmen.

Auch als Pensionär, blieb er -vielseitig vernetzt - der neu gegründeten Gemeinschaft der Heeresflieger Bückeburg erhalten und war lange Jahre erfolgreich deren Schriftführer.

„Johnny“ wird zutiefst in unserer Erinnerung verankert bleiben.

Für die Gemeinschaft der Heeresflieger Bückeburg
Martin Kleist
Oberstlt a.D. und 1. Vorsitzender